

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 182 (2016)

Heft: 8

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Integrale Sicherheit im VBS und der Armee in der Verantwortung des Generalsekretariats VBS

Der Bundesrat setzt per 1. Juli 2016 eine Änderung der Organisationsverordnung für das VBS in Kraft. Die Thematik der Integralen Sicherheit im VBS und der Armee erhält einen noch höheren Stel-

lenwert. Damit die erhöhten Anforderungen an die Sicherheit erfüllt werden können, wird die bisher im Armeestab integrierte Abteilung Informations- und Objektsicherheit (IOS) umstrukturiert und ins-

Generalsekretariat VBS (GS-VBS) transferiert. Die IOS wird direkt der Generalsekretärin VBS unterstellt. Die IOS ist als Teil des GS-VBS verantwortlich für das Sicherheitsmanagement des VBS und der

Armee und führt die Fachstelle Personensicherheitsprüfung im VBS sowie die Koordinationsstelle für den Informationsschutz im Bund. *dk*

Kontrollschüssen mit Stinger-Lenk Waffen

1994 beschaffte die Schweizer Armee die schultergestützte Boden-Luft-Lenk Waffe Stinger. Im Rahmen der technischen Überwachung des Systems und der eingelagerten Munition werden regelmässige Kontrollschüssen durch-

geführt. Bereits zum vierten Mal überprüfte die Schweizer Armee im Rahmen eines technischen Munitionsüberwachungsschiessen ihre Stinger-Lenk Waffen auf ihre Funktionstüchtigkeit. Das letzte Kontrollschüssen fand 2012 statt.

Für die Durchführung technischer Kontrollschüssen ist ein weiträumig absperrbarer Lenk Waffen-Schiessplatz mit spezifischer Infrastruktur nötig. Da in der Schweiz eine derartige Infrastruktur nicht vorhanden ist, muss für das

Kontrollschüssen auf einen Versuchsschiessplatz im Ausland ausgewichen werden. Der Schiessplatz in Sile, Türkei, der auch von anderen europäischen Staaten genutzt wird, bietet die für ein solches Schiessen nötigen Voraussetzungen. *dk*

Generalversammlung der OG Winterthur und Umgebung

Rund 60 Mitglieder und Gäste folgten Mitte Juni der Einladung der Offiziersgesellschaft Winterthur und Umgebung auf die Kyburg an die 210. Generalversammlung. Der Präsident, Fach Of (Hptm) Marc Boesch, konnte auf ein erfolgreiches Jahr mit gut besuchten Anlässen zurückblicken. 17 Neumitglieder sind 2015 der Offiziersgesellschaft

beigetreten. Per Akklamation wurden in der Gesamterneuerungswahl der Präsident und alle bisherigen Vorstandsmitglieder bestätigt. Unter Applaus und mit dem besten Dank für die geleistete Arbeit wurden Oblt Jan Baumgartner und Oblt Remo Fedi aus dem Vorstand und Hptm Walter Nydegger als Revisor verabschiedet. Neu in den Vorstand wählten

die versammelten Mitglieder Hptm Thomas Gross. Oblt Lukas Klöti ersetzt Hptm Walter Nydegger als Revisor.

Das Referat im Anschluss an den statutarischen Teil der Versammlung hielt Div Claude Meier, Chef des Armeestabes. Er stellte die Organisation und Aufgaben des für die Zukunftsplanung entscheidenden Stabes vor und be-

tonte die Notwendigkeit der Weiterentwicklung der Armee (WEA). Damit verbunden seien die Erhöhung der Bereitschaft, eine verbesserte Kaderausstattung, die Vollausrüstung der Einsatzverbände und eine Regionalisierung mit einer Stärkung der Territorialdivisionen. *dk*

www.ogw.ch

Schützenpanzer Lynx an der Eurosatory 2016

Auf der Eurosatory 2016 stellte Rheinmetall der Weltöffentlichkeit erstmals seinen neuen Schützenpanzer Lynx vor. Das feuerstarke, hochgeschützte und agile Kettenfahrzeug trägt zur Überlegenheit auf dem Gefechtsfeld bei und eignet sich für alle Operationsarten – von der friedensstabilisierenden Mission bis hin zum hochintensiven Gefecht. Er zeichnet sich durch vier Kernfähigkeiten aus: Feuerkraft, Schutz, Führbarkeit und Beweglichkeit.

Feuerkraft: Der Lynx ist mit Rheinmetalls LANCE-Turm



ausgestattet und verfügt als Hauptbewaffnung über eine stabilisierte fremdangetriebene und luftsprengpunktfähige Maschinenkanone wahlweise im Kaliber 30mm oder 35mm. Damit kann der Lynx Ziele mit hoher Präzision und Wirkung auf bis zu 3000 Meter bekämpfen – auch aus der Bewegung. Ebenso lassen sich Panzerabwehr lenkflugkörper und eine mit der Hauptoptik verbundene sekundäre Waffenstation (Main Sensor Slaved Armament/MSSA) einrüsten. Hierdurch verfügt der Lynx nicht nur über eine Hunter-Killer,

sondern auch über eine Killer-Killer-Fähigkeit, da Kommandant und Richtschütze unabhängig voneinander beobachten und kämpfen können.

Schutz: Sowohl die Fahrzeugarchitektur mit dem im Bug liegenden Dieselauslass als auch das modulare Panzerungskonzept bieten ein hohes Schutzniveau. Die ballistische Panzerung schützt gegen Panzerabwehrwaffen, Mittelkalibermunition, Artillerieplit-

ter, IED und Bomblets. Die gesamte Besatzung ist zudem durch Spall-Liner im Inneren geschützt. Minen- und IED-Schutzpakete, entkoppelte Sitze sowie das optional einzurüstende aktive Hardkill-Schutzsystem Active Defense System (ADS) erhöhen die Überlebensfähigkeit zusätzlich.

Führbarkeit: Sowohl Kommandanten als auch Richtschützen steht mit dem Stabilisierten Elektrooptischen

Sichtsystem (Stabilized Electro Optical Sight System/ SEOSS) eine stabilisierte digitale TV- und IR-Optik mit integriertem Lasertrennmess- und Feuerleitrechner zur Verfügung. Die Besatzung hat zudem über Displays sowohl bei Tag als auch bei Nacht aus dem Kampfraum heraus eine nahelose 360-Grad-Rundumsicht. Rheinmetalls Situational Awareness System (SAS) mit automatisierter Zielerkennung

und -verfolgung steigert die Hunter-Killer-Fähigkeit und senkt die Reaktionszeiten auf ein Minimum. Aufkommende Bedrohungen können schnell mit Haupt- oder Zweitbewaffnung bekämpft werden. Lasersensoren und das akustische Schützenlokalisierungssystem (ASL) sind ebenfalls integriert. Ein Gefechtsführungssystem und eine Bordverständigungsanlage zur taktischen Kommunikation ergänzen die

Ausstattung. Aufgrund des bemannten Turmes kann der Kommandant weiterhin «über Luke» führen. Auch Richtschütze und Fahrer verfügen über Luken, zudem können zwei Soldaten aus dem hinteren Kampfraum ebenfalls über eine Luke das Fahrzeugumfeld beobachten.

Beweglichkeit: Lynx zeichnet sich durch ein hervorragendes Leistungsgewicht aus. Er kann Steigungen von bis zu 60 Pro-

zent und seichte Schrägen von über 30 Grad meistern. Gräben von bis zu 2,5 Metern überschreiten und Gewässer bis zu einer Tiefe von 1,50 Metern durchwaten. Weiterhin kann er bis zu ein Meter hohe Hindernisse überklettern. Wahlweise lassen sich Gummi- oder Leichtmetallketten verwenden.

Ein weiteres Kennzeichen des Lynx ist seine Vielseitigkeit. So ist der Schützenpanzer Lynx in zwei Klassen ver-

fugbar: KF31 und KF41, wobei KF für «Kettenfahrzeug» steht. Der auf der Eurostaty vorgestellte Schützenpanzer Lynx KF31 wiegt bis zu 38 Tonnen und bietet 3+6 Soldaten Platz. Lynx KF41 ist etwas grösser und kann 3+8 Soldaten transportieren.

Beide Fahrzeugklassen – Lynx 31 und Lynx 41 – lassen sich auch für andere Einsatzzwecke konfigurieren: neben dem Schützenpanzer auch

als Führungsfahrzeug (Command&Control), Spähpanzer (Reconnaissance), Gefechtschadensinstandsetzungsfahrzeug (Repair&Recovery) oder Sanitätspanzer (Ambulance). Die gesamte Lynx-Familie zeichnet sich durch eine hohe Teilgleichheit aus. Das macht sich nicht nur bei der Logistik, sondern auch bei der Ausbildung positiv bemerkbar. *dk*

www.rheinmetall.de

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 06/2016: «Ein Nein zur WEA ist keine Option»

Der SOG-Präsident irrt sich!

In seinem Artikel stellt Oberst i Gst Stefan Holenstein fest, dass die WEA nicht die perfekt moderierte Lösung darstellen mag, dass aber diese politische Entscheidung «bisweilen auch zähneknirschend» durch die Militärvorgänger zu akzeptieren sei. Der SOG-Präsident irrt sich, die WEA ist nicht nur «eine nicht perfekt moderierte Lösung», sie ist eine Katastrophe.

Die Aufgabe einer Armee ist es, sich auf den gefährlichsten Fall vorzubereiten. Die Wahrscheinlichkeit der Bedrohung und der Zeitfaktor spielen – weil nicht zuverlässig beurteilbar – keine Rolle. Der militärisch gefährlichste Fall ist der Krieg. Und genau für diesen Fall hat die Schweizer Armee bereit zu sein; gemäss dem ihr in der Bundesverfassung gegebenen Auftrag «sie verteidigt das Land und seine Bevölkerung». Die durch die WEA geschaffene Mini-Armee mit vier Territorial-Divisionen und nur zwei Kampf-Brigaden kann aber diesen Auftrag nicht erfüllen!

Dies ist deshalb ein klarer Verfassungsbruch und nicht nur «eine verlockende Argumentation der WEA-Gegner», wie Holenstein schreibt. Eine Armee

Der ASMZ ist jeder Leserbrief willkommen

Diskussionen dienen der Meinungsbildung und können zur Objektivität beitragen.

Die beiden folgenden Einsendungen setzen sich mit dem Statement des SOG-Präsidenten zur WEA auseinander (ASMZ 06/2016). Sie erscheinen erst jetzt, weil sie länger als reguläre Leserbriefe sind (ASMZ Policy: 1600 Zeichen pro Leserbrief).

BOA

kann zudem im Ernstfall nicht einfach so schnell aus dem Hut gezaubert werden. Wir wissen dies, weil wir es das letzte Mal erlebt haben. Dieser Verteidigungsauftrag wird übrigens (ausser von der GSoA) von niemandem in Frage gestellt.

Die Schweizer Bevölkerung hat in den letzten 30 Jahren dreimal über die Abschaffung seiner Armee abgestimmt. Dreimal wurden die Initiativen der GSoA wuchtig abgelehnt. 1989 mit 69%, 2001 mit 78% und 2013 mit 73% Nein-Stimmen – dies in der Meinung, sie, die Bevölkerung, würde dann bei einem Ernstfall von ihrer Armee verteidigt. Auch darum ist der Verteidigungsauftrag verbindlich!

Holenstein meint auch, die «WEA sei aus militärischen, politischen, finanziellen und gesellschaftlichen Gründen mit

Abstand die beste Lösung». Wieso ist er sich da so sicher? Europäische Demokratien, die wie die Schweiz auch nur eine reine Defensiv-Armee unterhalten, geben jährlich die folgenden Prozentsätze des BIP für die Verteidigung aus. Finnland 1,47%, Dänemark 1,41%, Norwegen 1,4%, Deutschland 1,35%, Niederlande 1,2% und Schweden 1,18%. Und die Schweiz, eines der reichsten Länder der Welt? 0,78%! Was diese Staaten können, können wir Schweizer auch!

Es ist für mich völlig ausgeschlossen und mit meinem Wissen und Gewissen als Offizier unvereinbar, dass ich mich je mit einer Gesetzesrevision zufriedengebe, bei der die Armee ihren Verteidigungsauftrag, also ihre *raison d'être*, nicht erfüllt. Ich schlage deshalb vor, dass wir Offiziere aktiv werden und dass die SOG zusammen

mit der Pro Militia und auch der Gruppe Giardino gemeinsam ein Volksinitiativ für eine kriegstaugliche Armee verlangt. Konkret heisst dies, «eine Armee, die unsere Freiheit, unsere Unabhängigkeit und unser Volk verteidigen kann – eine Armee von 200'000 Angehörigen und einem jährlichen Verteidigungsbudget von 1,2% des BIP» zu fordern. Ausgearbeitete Vorschläge für eine solche Armee liegen vor und es ist nicht so, wie Holenstein schreibt, «dass keine brauchbaren Lösungsvorschläge der WEA-Gegner vorliegen».

Die erforderliche Anzahl von 100'000 Unterschriften für eine Initiative wäre mit Unterstützung der verschiedenen Offiziers- und Unteroffiziers-Organisation und der bürgerlichen Parteien sicherlich in kurzer Zeit beizubringen.

Die kleine Gruppe Giardino hat für ihr (gescheitertes) Referendum allein 40'000 Unterschriften gesammelt. Natürlich wird es Stimmen geben, die meinen, dieser Vorschlag komme zu spät. Aber um sich gegen ein drohendes Desaster zu wehren, ist es nie zu spät.

Heinz Steuri
Oberst i Gst a D

Glaubwürdige WEA?

Der SOG-Präsident, Oberst i Gst Stefan Holenstein spricht in seinem Artikel in der ASMZ 06/16 von zahlreichen Verbesserungsvorschlägen, welche in die WEA eingeflossen seien. Armee, Bundesrat und Parlament hätten sich in einem langwierigen Prozess für diese Variante entschieden. Da äussert die SOG viel Selbstzufriedenheit, der Berg hat eine Maus geboren! Die WEA sei dringender notwendig, «um die jeweils fortgeplanten Mängel aus den früheren Reformen und namentlich in der aktuellen Armee XXI endlich zu beheben».

– Warum ist es den bisherigen Armeeformen nicht gelungen, diese Mängel zu beheben? Für eine Mängelbehebung braucht es keine Armeeerform!

Vernachlässigungen
Die verantwortlichen Offiziere hätten «zur Genüge gelernt, in Varianten und Optionen zu denken und diese ... gegeneinander abzuwägen», so Holenstein. Da ist die WEA wenig überzeugend ausgefallen! Die sich verändernde geopolitische Lage und der Sicherheitspolitische Bericht 2010 sind in die Armeeerform eingeflossen. Da ist in der Armee die Zeit stehen geblieben! Mit der Rückweisung des Berichts 2015 durch den Schweizerischen Gewerbeverband (das VBS ist kritikunfähig, so der Tenor) und die FDP wurde ersicht-

lich, dass die WEA in Frage gebracht werden muss.

WEA-Ziele hätten längst erreicht werden müssen!

1. Vollständige Ausrüstung
 2. Verbesserte Ausbildung
 3. Verbesserte Bereitschaft (erneute Mobilisierungsfähigkeit)
 4. Stärkung der regionalen Verankerung
- Warum wird die Armee just im Moment verkleinert, wo sich die geopolitische Situation drastisch verschlechtert?

Fehlende Legitimation

Holenstein weist auf den langen politischen Prozess hin. Wo bleibt der Souverän? Hat er zu dieser signifikanten Bestandsreduktion der Armee nichts zu sagen? Ist der Souverän im Bilde, was in der Armee abläuft? Fühlt er sich nicht in falscher Sicherheit, was auch die Resultate der publizierten Studie «Sicherheit 2016» der ETH Zürich nahelegen? Am 18. Mai 2003 hat das Volk in einer Referendumsabstimmung die «Armee XXI» gebilligt und sich für 220'000 Angehörige ausgesprochen. Nun soll mit der WEA die Grösse der Armee auf 100'000 Aktive (ohne Reserve) reduziert werden. Wie rechtfertigt sich damit die Wehrgerechtigkeit, welche die Bundesverfassung fordert? – Warum wurde

die Armee XXI im Bundesbüchlein 2003 von Bundesrat und Parlament als die «richtige» Armee bezeichnet? Bei der Unterschriftensammlung für das Referendum zeigte sich, dass die Bürger über die Armee schlecht informiert sind, Ahnungslosigkeit war festzustellen. Die SOG wollte dieses Referendum vereiteln, warum? Wollte man den Bürger ruhigstellen? Kann unter dieser Prämisse von VBS und SOG gefordert werden, dass die Reihen geschwächt werden? Ist dies im Interesse einer glaubwürdigen Sicherheitspolitik? Der «kleinsten gemeinschaftliche Nenner» kann der Konkordanzdemokratie nicht genügen!

Wenig Perspektiven

Präsident Holenstein hielt fest: «Auch aus der Sicht der SOG mag die WEA nicht die perfekt modulierte Lösung darstellen». Damit bietet die SOG Hand für eine unausgegorene Lösung! Wie stellt sie sich die Zukunft der Armee vor? Eine weitere Armeeerform könnte nur eine weitere Reduktion der Truppenbestände bedeuten. Der «Point of no return» ist erreicht! Alt Nationalrat Andreas Gross, Gründungsmitglied der «GSoA» hielt vor einigen Jahren fest: «Die Armee muss man nicht abschaffen, sie schafft sich selbst ab». Gross wird Recht erhalten. Holenstein wartet vor einem ge-

fährlichen Teufelskreis ohne Ausweg». Darin befindet sich die Armee seit der Reform Armee 95! Sie hat es nicht geschafft, ihren Auftrag zu erfüllen und die Kredite im Parlament durchzusetzen. Und die WEA als vierte Reform innert 20 Jahren läuft Gefahr, auf halbem Wege stecken zu bleiben! Warum wurden die Umbauten der Armee seit den 1990er Jahren nicht umgesetzt und warum soll dies nun mit der WEA gelingen? Die Glaubwürdigkeit der Armee wird weiter geschwächt! Dies wird sich bei Rüstungsinvestitionen zeigen, welche nicht mit dem ordentlichen VBS-Budget bestritten werden können. Das Parlament und auch der Souverän werden sie als unmöglich und zu teuer erachten. Aufgrund der weiter reduzierten Bestände ist die Armee nicht mehr in der Bevölkerung verankert. Dies wird sich bei einer Abstimmung über ein neues Kampfflugzeug zeigen, der Souverän hat den Glauben an die Armee verloren! Mit dem «Grounding» der Luftwaffe ab dem Jahr 2025 muss gerechnet werden. – Der SOG scheint der Kompass abhanden gekommen zu sein. Holenstein hat keine Argumente für die WEA liefern können!

Bodo Düggelin
Hauptmann und Btr Kdt a D
lic. oec. HSG, 8006 Zürich

Auszeichnung für Satellitenbild-Vertrieb

Das Bundesamt für Landestopografie swisstopo wurde an der Partner-Konferenz von Airbus Defence & Space in Toulouse zum besten Lieferanten von kurzfristig programmierten Satellitendaten für die Region Europa, Mittlerer Osten und Afrika ausgezeichnet. Airbus Defence & Space gehört weltweit zu den grössten Anbietern von Satellitenbildern. Den Preis erhielt swisstopo als erfolgreicher Vermittler von sogenannten Instant Tasking Bildern. Damit beziehen Kunden sehr kurzfristig angeforderte und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Satellitenbilder einer beliebigen Region. Befehle zur Bildaufnahme können mit höchster Priorität we-

nige Stunden vor dem Überflug direkt an den Satelliten gesendet werden.

Der National Point of Contact (NPOC) ist seit 35 Jahren die zentrale Anlaufstelle in der Schweiz für Satellitendaten und davon abgeleiteten Produkten. Datenbezüger sind die Fachstellen von Bund und Kantonen, kommunale Behörden und Private. swisstopo ist beim NPOC für den Datenvertrieb und technischen Support verantwortlich. Die wissenschaftliche Beratung ist an der Abteilung Fernerkundung am Geografischen Institut der Universität Zürich angegliedert.

www.swisstopo.ch

Charles Ott gestorben

Am 6. Juli ist unser ehemaliger Chefredaktor Dr. Charles Ott im Alter von 89 Jahren verstorben. Damit ging ein aktives und engagiertes Leben in Familie, Wirtschaft, Diplomatie, Armee und Militärfachpresse zu Ende. Als passionierter Flieger machte er nicht nur bei der Swissair, sondern auch in unserer Luftwaffe als Militärpilot eine glänzende Karriere. Der welterfahrene und aufmerksame Beobachter Oberst i Gst Charles Ott diente dem Land auch als Verteidigungsattaché. Die Berufung zum Chefredaktor der ASMZ 1993 war deshalb ein Glücksfall für unsere Militärzeitschrift. Bis zu seinem Rücktritt Ende 1999 leitete er die ASMZ souverän durch eine kritische Zeit des Umbruchs: Anti-Armee-Initiativen (Abschaffung, FA-18), Armeeform 95, Würgegriff auf die Armeefinzen, Folgen der Balkankriege, Beitritt zum Pfp-Programm der NATO. In seiner letzten ASMZ-Ausga-



Bild: Luftwaffe

Charles Ott als Kdt Fl Rgt 2, 1975.

be vom Dezember 1999 legte er in einem für ihn typischen hochsubstantziellen Editorial Zeugnis ab von seinem klaren, unbestechlichen Blick auf die Verhältnisse und dem Wert unserer Milizarmee. Mit Charles Ott verlieren wir aber auch einen Freund mit gutem Herz und hellem Gesicht, der offene Diskussionen liebte und bereicherte – immer bereit, aufs Neue aufzusteigen und Grenzen zu überwinden. *AM*

Echo aus der Leserschaft

Vollautomatik bei der persönlichen Waffe – Sinn oder Unsinn?

Unter obigem Titel wird in der ASMZ 06/2016 informiert, dass das Folgemodell des Stgw 90 wieder eine halbautomatische Waffe sein könnte. Die heutige Kampfform verlangt aber einen Vollautomaten. Der gezielte Einzelschuss mit einem Stgw hat längst ausgedient.

Wäre es denkbar, dass die Gegner eines echten Stgw bei den Schützenvereinen zu su-

chen sind? Weil das Obligatorium mit einer vollautomatischen Waffe nicht mehr durchführbar wäre und abgeschafft werden müsste, würden die Schützenvereine als Organisatoren der jährlichen Schiesspflicht ihre «vaterländische» Daseinsberechtigung und damit auch die Bundessubventionen verlieren.

Jürg Sidler, Maj a D

VBS gewinnt Gold in Los Angeles

Das Zentrum elektronische Medien (ZEM) des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) gewinnt am US International Film & Video Festival eine sogenannte GOLD CAMERA für den Film «TOUCH THE LIMITS – Besser sein, wenn's zählt!»

Die VBS-Filmproduktion «TOUCH THE LIMITS – Besser sein, wenn's zählt!» wurde am US International Film & Video Festival in Los Angeles mit einer GOLD CAMERA-Statuette in der Kategorie Professional Development & Continuing Education Medium ausgezeichnet. Gemeinsam mit nur gerade elf weiteren Einreichungen wurde «TOUCH THE LIMITS» zudem für eine der vier BEST OF FESTIVAL-Auszeichnungen nominiert. Ebenfalls ausgezeichnet wurde eine weitere Filmproduktion des ZEM: «COOPERANTE – Retten im Verbund» erhielt ein CERTIFICATE FOR CREATIVE EXCELLENCE zugesprochen.

Das US International Film & Video Festival in Los Angeles zeichnet seit 1967 herausragende Leistungen in den Bereichen Unternehmens- und

Dokumentarfilm sowie TV aus. In diesem Jahr wurden über 1000 Beiträge aus 29 Ländern eingereicht.

Der Film «TOUCH THE LIMITS» wurde bereits im Mai am WorldMediaFestival in Hamburg mit Gold ausgezeichnet. Fallschirmaufklärer beschaffen Schlüsselinformationen für die Armeeführung und betreiben bis zu zehn Tage verdeckte Aufklärung in feindlichem Gebiet. Dieser Film zeigt auf eindrückliche Art und Weise, was Aspiranten auf ihrem herausfordernden Selektionsweg zum Fallschirmaufklärer erwartet und wie sich die künftigen Fallschirmaufklärer auf die harten Selektionsmonate vorbereiten können.

Der Film «COOPERANTE – Retten im Verbund» erzielte das CERTIFICATE FOR CREATIVE EXCELLENCE. Er beschreibt das gemeinsame Vorgehen verschiedener Blaulichtorganisationen mit dem Zivilschutz und der Schweizer Armee bei einem Grossereignis. Hierfür wurde in Wangen an der Aare eine fiktive Explosion inszeniert, um die Zusammenarbeit eindrücklich und realistisch zu präsentieren. *dk*